

Biblisch-theologische Beobachtungen zur paulinischen Kollektenrede und ihre Rezeption für das Fundraising

Im Folgenden werde ich am Beispiel der Kollektenrede¹ des Paulus (2 Kor. 8 & 9) die wesentlichen Argumentationslinien skizzieren, die Paulus nutzt um seine Sammlung, für die notleidende Gemeinde in Jerusalem², gegenüber den Korinthern zu begründen. Nach der Textanalyse und der Rezeption von themenspezifischer Literatur³, habe ich vier biblisch-theologische und vier allgemeine Kriterien für ein christlich begründetes Fundraising herausgearbeitet, die nun im Einzelnen dargestellt werden.

Vorbemerkung: Paulus entwirft seine Kollektenrede als Heidenmissionar (Apg. 9,15; Gal 2,7), welcher sich der Muttergemeinde in Jerusalem verpflichtet weis (Gal 2,10). Er argumentiert als Logistiker, der detailliert beschreibt, wie die Sammlung zu erfolgen und zu transportieren ist. Er zeigt Sinn und Zweck der Sammlung indem er durch nachvollziehbare Argumentation zum Geben motiviert - wie ein professioneller Fundraiser.

Biblisch-Theologische Kriterien eines christlichen Fundraising

1. Geben - als Lobpreis Gottes

Die voraussichtliche Wirkung der Geldspende in Jerusalem besteht nach Paulus darin, dass nicht nur Mangel beseitigt wird, sondern „dass viele Gott danken“ und für diesen Dienst „preisen“ (9,12-13). Die Kollekte ist nun λειτουργία, denn „ein Tun, durch das Menschen zum Dank und Lobpreis Gottes veranlasst werden, ist letztendlich ein Gottesdienst.“⁴ Gedankt und gepriesen wird dabei nicht primär die Gabe, sondern der Glaube, das Vertrauen und die Hingabe der Geber⁵ und Gott als die Quelle all dessen. Die paulinische Kollektenlehre mündet deshalb im Lobpreis Gottes, den Paulus hier selbst anstimmt.⁶ „Dank sei Gott“ (9,15).

2. Großzügigkeit - gegenüber Gott und Menschen

Paulus lobt die mazedonischen Gemeinden wegen ihrer offensichtlichen Großzügigkeit: „Obwohl sie sehr arm sind, haben sie reichlich gegeben“ (8, 2). Als sie von der Kollekte für die Gemeinde in Jerusalem hörten, drängten sie von sich aus zur Teilnahme an der Kollekte, weil diese ein „Dienst für die Heiligen“ in Jerusalem war (8,3-5). Diese Großzügigkeit malt Paulus den finanziell sich zurückhaltenden Korinthern vor die Augen, indem er sie darauf hinweist, dass sie doch im Glauben, im Wort und der Erkenntnis reich sind und deshalb sollen sie auch „reichlich bei dieser Wohltat“ geben (8,7). Er argumentiert Moraltheologisch um die korinthische Großzügigkeit wieder zu wecken: „Christus wurde „arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet“, und er formuliert Sätze, welche eine hohe Rezeption in

¹ Für eine Theologie des Fundraisings ist hier kein Platz. Zu einer Theologie des Fundraisings gehörten z.B. die Abgabe der Erstlinge, der Zehnte, die Tempelsteuer, prophetische Kultkritik, sowie Geben als Ausdruck von Lobpreis, Barmherzigkeit und Dank gegenüber Gott.

² Siehe dazu: (Röm 15,25-29; 1 Kor 16,1-4; 2 Kor 8 und 9; Gal 2,10)

³ Siehe Literaturliste

⁴ Wolff 165 [Herv.i.Orig.]. Vgl. Wolff 188; Bultmann, Korinther 260.

⁵ Vgl. Bultmann, Korinther 260.

⁶ Vgl. ebd.; Prümm 544.

zukünftigen Kollektenreden bekommen sollten: „einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“ (9,7). Großzügigkeit entspricht dem Wesen Gottes und soll eines der Kennzeichen sein, an dem die Gemeinden Gottes erkannt werden sollen.

3. Ausgleich – zwischen Armen und Reichen

„Jetzt helfe euer Überfluss ihrem Mangel ab, damit danach auch ihr Überfluss eurem Mangel abhelfe und so ein Ausgleich geschehe“ (8,14).

Die paulinische Argumentation zielt also auf eine wechselseitige Solidarität zwischen der judenchristlichen und den heidenchristlichen Gemeinden.⁷

Paulus weist deshalb immer wieder auf eine vorausgehende Reziprozität hin, denn die Korinther verdanken der Jerusalemer Gemeinde das Evangelium (Apg. 1,8). Nach Paulus führt die verantwortete Teilhabe am Leib Christi zum Ausgleich zwischen Mangel und Überfluss der Gliederkirchen. Anspruch auf Solidarität hatte man in der Antike durch die Sippe, oder durch die Almosenverwaltung von religiösen oder halbstaatlichen Organisationen. Der Solidaritätsgedanke erhält nun ein neues tragendes Motiv - die Geschwisterlichkeit durch Zugehörigkeit zu Christus (Eph 4, 15-16). Dessen originäres Ziel ist Ausgleich, das Mittel dazu ist teilen, die Form ist die Großspende für Jerusalem.

4. Teilhabe - am Leib Christi

Die Sammlung für die „Heiligen in Jerusalem“ ist primär Ausdruck der christlichen Gemeinschaft. Sie bezeugt die Teilhabe der gebenden- (8,1-4;9,2) und der empfangenden Gemeinden (8,4;9,12) am Leib Christi. Eine vorausgehende Reziprozität ist gegeben, denn die Korinther verdanken der Jerusalemer Gemeinde das Evangelium.⁸ Die Kollekte ist für den Mann aus Tarsus ein „Dienst“ an den Gemeinden und zugleich Teilhabe am Reich Gottes. Der Dienst der Sammlung (9,12) ist christologisch verankert (8,9), soteriologisch motiviert (8,1) und ekklesiologisch ausgerichtet (8, 13-14).

Allgemeine Kriterien für Fundraising

1. Zielorientierung:

In 2 Kor 8 & 9 wird der erste professionell und transparent organisierte Spendenmarathon der heidenchristlichen Gemeinden beschrieben. Geldgeber sind die Heidenchristlichen Gemeinden. Empfänger ist die Diakonie der Jerusalemer Gemeinde. Zweck ist die Unterstützung der verarmten Heiligen (9,12) der Gemeinde. Damit hat die Kollekte sowohl eine ökonomisch-soziale, als auch eine ökumenische Perspektive.⁹ Die Gabe für Jerusalem einte demnach die heidenchristlichen Gemeinden¹⁰ und bewahrt sie davor ihre Einpfropfung (Röm 11, 24) in die Geschichte Gottes mit Israel zu vergessen.

2. Vorbild: Paulus erinnert die Korinther daran, dass sich die Mazedonier über ihre finanziellen Möglichkeiten hinaus an der Kollekte beteiligt haben (8, 3). Wie nebenbei erwähnt er, dass die Gemeinde in Achaja ihre Sammlung schon abgeschlossen hat (9,2). Er

⁷ Vgl. Voigt 128; Wolff 170; Voigt 132; Barrett 226; Gräßer 32; Bultmann, Korinther 257.

⁸ Vgl. Frettlöh 147; Röm 15,27.

⁹ Vgl. Voigt 55; Barrett 386; Gräßer 25; Erdmann 85, Gnllka 302.

¹⁰ Vgl. a.a.O. 313.

weist die Korinther darauf hin, dass ihr eigenes, beispielhaftes Spenden am Anfang der Kampagne dazu geführt hat, dass andere Gemeinde beim Spendenmarathon für Jerusalem eingestiegen sind. Menschen geben leichter, wenn sie andere Geber als Vorbilder haben. Gebende wollen Teil von etwas Größerem sein und sich gleichzeitig absichern nicht der einzige Dumme zu sein, der hier spendet.

3. Freiwilligkeit: Nachdem Paulus die Korinther kritisch darauf hingewiesen hat, dass diejenigen, die kärglich säen auch kärglich ernten werden (9,6), betont er im nächsten Moment, dass jeder geben soll, wie er es sich im Herzen vorgenommen hat, und „nicht mit Unwillen oder Zwang“ (9,7). Kurz vorher aber forderte er sie direkt auf: „Erbringt den Beweis eurer Liebe und zeigt“, dass wir euch zu Recht, wegen eurer Freigiebigkeit „öffentlich gerühmt haben“ (8,24). Einerseits vertraut er den Korinthern für eine große Kollekte (8, 10-11), andererseits hilft er mit biblischen Beispielen (8,9) und moralischem Druck nach. An der Höhe der Einnahmen „prüfe ich eure Liebe, ob sie rechter Art sei“ (8,8). Die paulinische „Freiwilligkeit beim Geben“ zeigt sich in der Kollektenrede als zu mindestens ambivalent.

4. Transparenz: Paulus ist an maximaler Transparenz in Bezug auf die Kollekte interessiert, denn er muss sich vor dem Herrn und vor den Menschen verantworten (8,20). Die Transparenz wird durch eine mehrköpfige Delegation aus verschiedenen Gemeinden garantiert (8, 22-23). Zusammen mit Titus, welcher von den Gemeinden als Kassenverwalter gewählt und eingesetzt wurde¹¹ (8, 19; 23), sollen sie das gespendete Geld nach Jerusalem bringen. Transparenz bedeutet hier Beauftragung, Kontrolle und Öffentlichkeit.

Fazit:

Die Kriterien der paulinischen Kollektenrede erweisen sich auch nach 2000 Jahren als erstaunlich fortschrittlich. Abgesehen von den verschiedenen theologischen Zuspitzungen sind die erarbeiteten Kriterien auch im modernen Fundraising relevant. (Quellen ...)

Kriterien des Fundraising nach 2 Korinther 7&8

- Geben (ist Gottesdienst)
- Großzügigkeit (gegenüber Gott und Menschen)
- Ausgleich (zwischen Armen und Reichen)
- Teilhabe (am Leib Christi)
- Zielorientierung
- Vorbild
- Freiwilligkeit
- Transparenz

¹¹ Darüber hinaus soll Titus als von Paulus und den Gemeinden „autorisiertes Fundraiser“ dafür sorgen, dass am Ende der Kampagne in Korinth nicht eine „Gabe des Geizes“, sondern eine „Gabe des Segens“ bereit gestellt wird (9,5).